

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-64526](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-64526)

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von H. Kleiser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Groten bezahlt.

XII. Jahrgang

Mittwoch, den 3. October 1855.

N^o 79.

Der Berl. Postischen Zeitung entnehmen wir Folgendes: Berlin. Es ist eine überraschende Thatsache, daß Berlin bis in die letzten Jahre von seinen industriellen Kräften, seiner gewerblichen Macht gar keine Anschauung gehabt. — Den Industrieausstellungen hauptsächlich ist es zu verdanken, und der Aufmerksamkeit, welche von ihnen aus das Ausland auf Berlins Industrie richtete, daß diese sich ihrer selbst bewußt ward und das für die Unermüdlichkeit ihres Eifers so notwendige Element der öffentlichen Anerkennung suchte und fand. Es ist Pflicht eines Jeden, der es gut meint mit der gewerblichen Thätigkeit unserer Vaterstadt, auch seinerseits der billigen Anforderung, welche die Berliner Industrie auf Anerkennung stellt, gerecht zu werden und diesen Zweck verfolgen denn auch diese Zeilen. — Wenn neulich bereits in öffentlichen Blättern auf die großartige Entwicklung hingewiesen wurde, welche die Fabrikation fertiger Kleidungsstücke hier am Plage gewonnen hat, so soll auch diesmal ein gleiches und noch bedeutenderes Beispiel, als das damals angeführte, den Werth dieser Industrie lehren. Es handelt sich nicht um ein junges Geschäft, das in kurzer Zeit zu großem Umfange gediehen, denn dies könnte der Zweifler eben so wohl dem Glück, als der Tüchtigkeit und Reellität zuschreiben, wenn aber gezeigt wird, wie ein derartiges Geschäft durch beinahe 20 Jahre hindurch von kleinem Anfange in stetem Fortschreiten zu immer größeren und zuletzt zu einer in Deutschland einzig dastehenden Ausbreitung gediehen ist, so wird, außer dem Lobe der Solidität, das dann gewiß dem Besitzer eines solchen Geschäfts zu spenden ist, man auch in diesem Beispiel einen wahren Begriff von der Bedeutung einer solchen Industrie für Berlin, ja für den ganzen Staat selbst erlangen. Anlaß zu dieser Betrachtung giebt uns, wie das die Sachkundigen sicher nicht anders erwartet haben, das Etablissement der Gebrüder Kauffmann.

Im Jahre 1838 begründet, war es das erste derartige Geschäft, welches in seinem kleinen Anfange doch sofort den Plan zu der großartigen Ausdehnung des Betriebs ertastet ließ, die es jetzt erlangt hat.

Aus der kleinen 1838 gegründeten Kleiderhandlung am Haack'schen Markt folgte den Gebrüder Kauffmann das Publikum, welches Vertrauen zu ihnen zu fassen gelernt hatte, vor 10 Jahren nach der Poststraße, wo das Geschäft die noch jetzt in Ehren bestehende Firma: „Zum Preussischen Adler“ annahm; die immer größere, über die Grenzen Berlins, dann des preussischen Staats und endlich selbst Deutschlands und Europas hinausreichende Ausdehnung des Betriebes veranlaßte endlich die Verlegung nach der Königs-

straße No. 16., wo es jetzt besteht. — Das ist die einfache äußere Geschichte des Etablissements, wie weit glänzender und lehrreicher ist ein Blick in das innere Wachsthum. Von den gewöhnlichen Umsatz des kleinen Kleiderladens ist der Consum im letzten Jahre — wir folgen hierin zuverlässigen Angaben — auf 20,375 Röcken, 15,500 Hosen, 8400 Westen gestiegen (es sind hier nur die Hauptartikel genannt) und ungefähr 300,000 R sind damit umgesetzt worden. — Dies großartige Geschäft ist außer hier am Plage in den Commanditen zu Königsberg, Danzig, Wilna, Memel, Elberfeld, Bresfeld, Bielefeld effectuirt worden; ein großer Theil endlich in der australischen Commandite zu Melbourne. — Es ist nicht ohne Bedeutung, wie von diesen Commanditen eine Mehrzahl in Nordost der Monarchie sich etablirt hat: sind doch diese reichen Provinzen erst in neuester Zeit überhaupt dem Verkehr aufgeschlossen worden und somit der Gedanke der Gebr. Kauffmann ebenso kaufmännisch klug, als segenerreich, mit allem Risiko des Gewinnes oder Verlustes die ersten Träger einer für das Gemeinwohl so wichtigen Industrie in jenem Landstrich zu sein. — Dieser Zug wirkt noch weiter nach Norden; wie wir gehört, wird der preussische Gewerbefleiß auch in Schweden demnächst seine Kräfte versuchen; es wird eine Commandite von Gebr. Kauffmann in Christiania eröffnet werden. — Zu diesen stehenden Geschäften kommt nun ein ungeheures bewegliches, repräsentirt auf allen Messen und Märkten in Preußen, Bayern, Württemberg, Hannover, selbst Holland und in der Schweiz. — Es spricht für die Tüchtigkeit des Etablissements und aller dabei Angestellten, daß im Ganzen nur 33 Commis im Stande sind, diese kaum glaubliche Masse der Geschäftsverwaltung zu bewältigen, und dennoch ist für das Publikum diese weise Concentrirung des Betriebes in ein überschaubares und controlirtbares Ganze vom höchsten Vortheil. — Zwei Reisende durchziehen außerdem fortdauernd die genannten Länder, Engros-Austräge zu empfangen, Proben zu liefern und zu entnehmen. Daß eine solche Peripherie von einem gewaltigen Centrum ausgetragen und geleitet sein will, ist wohl einleuchtend, und darum ist es sowohl für den Laien höchst interessant, einen Blick in dies scheinbare Chaos aufgehäufter Massen zu thun, als auch für den commercieell Hochgebildeten, die Einheit und Ordnung in diesem Massendepot, wie es das Hauptgeschäft hier in der Königsstr. 16. bietet, zu bewundern. Man sehe zuerst die Mannigfaltigkeit und Fülle des Verlangten und Gebotenen in fertiger Waare. — 5 Commis haben vollauf mit diesem Umsatz zu schaffen, aber möge der raffinierteste Stuger oder der einfache Handwerker, der eigeninnig seine Landestracht suchende

Ausländer, der höchste Staatsbeamte oder der Tagelöhner hier eintreten, er wird seinen Geschmack in den feinsten Nüancen befriedigt finden, der hochgewachsene Mann, der Jüngling, der Knabe bis zum Kinde herunter, selbst der unglücklich Mißgestaltete jeder Form und Fülle des männlichen Körpers wird hier sofort das entsprechende Gewand finden. Ein Blick der erfahrenen Verkäufer genügt jedem besondern Wunsche zuvorzukommen. Treten wir aus dem Verkaufsgeschäft in die Fabrik selbst, so sehen hier zunächst die aufgehäuften Vorräthe, die die Wände hoch hinauf bedeckenden Ballen der Tuche, Dudskins, Seidenzeuge, Futterstoffe, die mannigfaltigsten Sortiments der Knöpfe und Posamentirartikel selbst den gebiegensten Kenner solcher Geschäfte in Staunen. 4 Zuschneider haben der unablässigsten Arbeit Noth, die Fülle des Nothwendigen und Verlangten vorzubereiten, eine entsprechende Anzahl anderer Geschäftsmitglieder geht ihnen mit dem Ausmessen und der Einrichtung des Zugeschnittenen für die Schneidermeister selbst zur Hand. Von hier aus verzweigt sich nun die Arbeit in die weitesten Kreise. Hier ist für Hunderte von Familien eine reiche und nie versiegende Quelle der Subsistenz. — Das Depot selbst, das Engros-Lager füllt zwei große Säle vollständig, und ein Blick auf diese Ballen und Stöße der fertigen Kleider, dugendweise geordnet, genügt, um zu lehren, daß es fast zu den unmöglichen Aufgaben gehören würde, eine menschliche Gestalt zu erschaffen, für die nicht bereits vorgesorgt wäre, für die die passende Hülle hier nicht schon wartete. Aber in diesem Labyrinth herrscht ein System, so streng und sorgfältig, daß es eines Blickes, eines Griffes nur bedarf, das nothwendige Einzelne aus dem zahlreichen Ganzen herauszufinden. — Diese geistige Leitung ist das Bewundernswürtheste, sie findet freilich auch ihre angemessene äußere Vertretung in dem stattlichen Comtoir, in dem 3 Buchhalter mit 2 Comtoiristen von früh bis Abends beschäftigt sind, die Bücher des Geschäftes zu führen, die Correspondenz nach allen Weltgegenden zu expediren, die täglich durch Post und Telegraphen eingehenden Aufträge und Bestellungen in Gang zu bringen. — Die Conjecturen der Märkte zu studiren, darauf die solide Speculation zu begründen, durch fortwährende Inspektionsreisen den Gang des Geschäftes zu kontrolliren, neue Plätze und Verkehrswege zu prüfen; das endlich ist die schwierige und ernste Aufgabe, der obersten Geschäftsleiter, der Wesiger selbst, der Gebrüder Kaufmann. — Außer dem hohen Range, den sie in dieser Weise in rein commercieller Beziehung behaupten: wie wichtig ist ihr Streben, ihre Thätigkeit für das Gemeinwohl! Nicht nur in dem Segen, den sie im Kreise ihres Geschäftspersonals selbst ausbreiten — 300 Gesellen, über 50 Familienväter danken ihnen ihre gesicherte Existenz — sondern in noch weiterer Beziehung, in dem wohlthätigen Einfluß den die durch ihre Vermittlung der arbeitenden Klassen, dem Handwerker u. s. w. ermöglichte Beschaffung einer guten und anständigen Bekleidung auf die Sitten und das Ehrgefühl dieser Bevölkerung ausübt. Sie sind es werth, dem Staate anzugehören, dessen stolzes Banner, den Adler Preußens (auch ihr Zeichen) sie in den drangvollsten Zeiten in Ehren und hoch gehalten haben; sie sind es werth, dem Vaterland des regsten Gewerbefleißes und der tüchtigsten und solidesten, der deutschen Arbeit anzugehören.

Das Publikum aber mag sich solcher Männer, wie Gebrüder Kaufmann und ihres ehrenvollen Strebens mit Recht erfreuen.

Tages-Chronik.

□ (Eingesandt.) Concurrerz muß sein! Sie liefert uns billige und gute Waare; leider concurrirte bis-

lang nur Geld mit Fleiß. Der Kaufmann treibt in unster Stadt Handel mit allen Gewerbs-Erzeugnissen und dadurch muß der Handwerker verlieren. — Die Kaufleute verständigen sich und setzen dem Publikum die Preise; verbieten wohl gar noch den Schiffen die Einbringung etwaiger Waaren von auswärts. Treten der durch den Jahrmarkt entstandenen Concurrerz dadurch entgegen, daß sie statt 10 R während der Marktzeit 15 R Seife für'n Thaler geben. — So haben wir doch 8 Tage im Jahre billige Waare. Ein Handwerker.

□ (Eingesandt.) Keine Handwerker mehr! — war seit lange das Motto des Beobachters über verschiedene Aufsätze, und **Keine Handwerker mehr!** möchte es auch hier wohl heißen; statt dessen Pächter werden! Pächter eines herrschaftlichen Grundstücks, Mühlenpächter! das ist besser, das hat bei schlechten Zeiten goldnen Boden! Der Mühlenpächter ist wohl der Einzige, der sich freut, außer den Getreidebauenden, daß die Preise so enorm hoch getrieben werden, denn während derjenige, der Korn mahlen läßt, bei Mittelpreisen (48 gr) 1½ gr. für's Mahlen zahlt, muß er jetzt das Dreifache bezahlen, resp. sich nehmen lassen. Wie enorm die Müller, die außerdem noch zugleich Kornhändler sind, verdienen müssen, ist klar, und möchte es wohl an der Zeit sein, eine Bitte bei der Kammer einzureichen, dahin lautend, den Matten abzuschaffen, dafür einen festen Mahlpreis anzuordnen, oder das Mühlengewerbe frei zu geben, damit Concurrerz kommt, und der Arme nicht zum Mühlenpacht bei theuren Zeiten so viel beizutragen hat; außerdem dem Müller in den Stand setzt, in kurzen Jahren auszuführen, was ein Handwerker während seiner ganzen Lebenszeit nicht erringen kann. Interessant wäre es gewiß für die Mahlgäste, wenn ein Rechenmeister berechnen wollte, was z. B. die große Mühle verdient, da man annehmen kann, daß sie täglich mahlt für die 3 Brennereien der Landgemeinde 2 Last Roggen — 288 Scheffel, davon für Mahlen pr. Scheffel ½ Kanne; für die Weißbäder wöchentlich 5 Last Weizen — 720 Scheffel à 1 Kanne und für Beuteln à Scheffel außerdem 5 gr. Dazu kommt noch die Frucht der Grobbäder und der Privatverbrauch. Eingesender glaubt, daß sich ein Rittergut als Müller leicht, als Handwerker gar nicht verdienen läßt, da dieser außer hiesiger und auswärtiger Concurrerz mit Fabriken zu kämpfen hat; und dies noch nicht allein, auch die Strafauskalt zu Wehra schmälert ihm den Verdienst mit seinen Bremer Candidaten, dessen Arbeiten mit Verschärfert werden in den allenthalben etablirten Commissions-Lagern. Wahrlich! glänzende Ausichten für den Handwerker! der selbst dann noch, wenn er das 30ste Jahr zurückgelegt hat, geschoben wird von einer Gemeinde zur andern, und sich dann zur Zeit in der eigenthümlichen Lage befindet, daß er selbst verzweifeln müßte, wenn er das Gesellen-Wanderbuch zur Hand nimmt und sich hinaus wagt über die Gränzen, wo er dann sich Glück wünschen kann, wenn ihm nicht die erste beste Polizei der Nachbarstaaten wegen Altersschwäche mittelst Schubes wieder in die Heimath expedit. 7.

□ (Eingesandt.) So eben kommen wir aus dem Panorama des Herrn Riemann auf dem Markte, wo wir einen prächtigen Ueberblick der ganzen innern Festung Sebastopols hatten. — Leute, die sich einen Begriff von dem Innern einer Festung verschaffen wollen, müssen auch dies nicht veräumen zu besuchen.

Einige Kunstfreunde.

□ Die Krammetvögel sind noch nicht da, statt dessen lassen sich s. g. Paradiesvögel mit rothem Heili-

genschein im Parterre des Theaters erblicken, ob sie wohl zu genießen sind? —

□ (Eingefandt.) Wir hatten Gelegenheit das Kleider-Magazin des Schneidermeisters Meyne, Bergstraße Nr. 1 hieselbst, zu sehen und haben uns nicht allein von der Reichhaltigkeit des Lagers, der Güte des Stoffes, so wie von den billig gestellten Preisen, sondern auch von der soliden Arbeit überzeugt. Wir können daher nicht umhin, allen unsern Mitbürgern dieses Stablisement mit allem Rechte zu empfehlen. △

□ Heute Morgen soll eine 99procentige Apothekerkiste am Stau in Brand gerathen und in die Luft gestogen sein. — Der Verlust ist noch nicht zu berechnen.

Theater in Oldenburg.

Sonntag, den 30. Sept. „Prinz Eugen, der edle Ritter“. Vaudeville in 3 Acten von G. Schmidt. Prinz Eugen (Hr. Danielsson) ein würdiger Regen mit seinem komischen: „Davor versteht er (sie) nichts!“ — Jakob Venus (Hr. Sigriff) Spiel und Gesang brav. Peter Kurzbein (Hr. Dietrich) hielt unser Zwergfell in steter Bewegung. Engelliese (Frau Dietrich), der Liebling des Publikums, war heute an ihrem Plage. Sie erwarb sich wie fast immer allgemeinen Beifall. Ueberhaupt ruckte die ganze Armee befriedigend über die Bruden. — Unser Publikum ist übrigens, nebenbei bemerkt, in diesem Winter sehr dankbar, denn es werden nach jeder Vorstellung Alle! gerufen.

Dienstag, Oct. 2. Zum Erstenmale: „Ein Ring.“ Intriguenstück in 5 Acten von Charl. Birch-Pfeiffer. — Ludwig XV., dieser unwürdige, willenlose Herrscher wurde durch Hr. Hafner richtig dargestellt, der den Charakter gut studirt hatte. Micheliu war nicht weniger der treue Weiberführer seiner Zeit. Hr. Herrmann gefiel uns heute Abend am besten, so oft wir ihn sahen. Ihm meisterhaft zur Seite stand Fr. Bach, Amadée; Fr. Krassmann, Nimde, gab des Goldschmied's Töchterlein sein, — dafür gönnen wir ihr denn auch ihren treuen Gesellen Jacques, Hr. Stemmler, der treue Liebe bewahren konnte. — Kaum war der Schlussvorhang gefallen, wurden wieder Alle gerufen. Wenn also künftig Einzelne, nach Verdienst, gerufen werden sollen, so muß nothwendig das Ende der Vorstellung wenigstens eine Viertelstunde später angefetzt werden, damit diese nach einander ihren errungenen Tribut entgegen nehmen können; denn es scheint nun einmal festzustehen, daß erst das Gesamt-Personal kömmt und dann wo möglich nochmal und dann erst dem Verdienst die Krone! — Oder letztes gar nicht! — Y.

Vermischtes.

— Ein Mäßigkeitsjünger. In einem Meeting von Mäßigkeitsfreunden, welches vor Kurzem zu Inverness in Schottland stattfand, hielt einer der Anwesenden folgende inhaltschwere Rede: „Meine Freunde! Vor 3 Monaten legte ich das Enthaltfamkeits-Gelübde ab. (Händeklatschen und Beifallsrufe.) Einen Monat später hatte ich ein Goldstück in der Tasche, was, so viel ich mich erinnere, früher bei mir nie vorgekommen ist. (Lauter Beifall.) Als wiederum ein Monat verflossen war, hatte ich einen guten Rock auf dem Leibe, wovon früher bei mir nie die Rede war. (Wüthendes Händeklatschen und stürmischer Beifall.) Bierzehn Tage nachher, meine Freunde, kaufte ich mir einen Sarg.“ (Die Zuhörer, welche schon im Begriffe standen, ihre Beifalls-Bezeugungen zu erneuern, wurden bei dieser Stelle des Vortrags stuhig und machen ernste Gesichter.) „Ihr

seid erlaunt, meine Freunde,“ fuhr der Redner fort, „und fragt, aus welchem Grunde ich den Sarg gekauft habe. Ich habe ihn gekauft, weil ich fest davon überzeugt war, daß ich ihn brauchen würde, wenn ich mein Gelübde noch 14 Tage länger hielt.“

Auflösung der Charade in Nr. 78: Ziegenbock

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Angekommen: Harms v. Fedderwarden m. Rappsaat, Büschen m. Stroh u. Cement, de Bries m. Hafer v. Carolinenfel, Gays v. Wangerooze m. Badentensilien, Stege v. Landwurst m. Getreide.

Abgefahren: Sanders u. Drees n. Berne m. Stückgut, Pundt n. Bremen m. Lumpen, Gays n. Grohn u. Boyffen n. Strohausen m. Stückgut, Harms n. Hammelwarden m. Dorf, Schumacher n. Brake m. Stückgut, Schäffer leer u. v. Hufen m. Stückgut n. Hamburg, Reiners n. Dittendorf m. Hopfen, Renken n. Brake leer.

In Ladung: Harms n. Fedderwarden.

Handels- und Markt-Berichte.

Getreide.

Hamburg, Sept. 28. Weizen flau. Roggen still, Inhaber halten auf letzte Preise. Del flau, pr. Oct. 37.

— Sept. 29. Weizen flau. Roggen still. Del stille, pr. Oct. 37. Zink still.

London, Sept. 26. Ziemliche Zufuhren von englischem und fremdem Weizen. Die Preise behaupten sich vollkommen. Frühjahrsgetreide fest.

— Sept. 28. Für Weizen vermehrte Nachfrage zu höchsten Montagspreisen. Frühjahrsgetreide fest.

Amsterdam, Sept. 28. Weizen und Roggen. Mehr Geschäft zu unveränderten Preisen. Raps pr. Herbst 104, 104½. Rübol pr. Herbst 59.

Vieh.

Wien, Sept. 24. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 1782 St. ungar., 362 galiz. und 198 diverse, zusammen 2342 St. Verkauft für Wien: 1466, Landabtrieb: 874 Stück. Schätzungsgewicht: 450—600 K. Preis 105 bis 166 fl. 40 Kr. pr. Stück und 21 fl. 15 Kr. bis 27 fl. 30 Kr. pr. Ctr.

Seeaur, Sept. 24. (Schlachtviehmarkt.) Der Großviehhandel war lebhaft und sowohl Ochsen als Kühe höher bezahlt, dagegen waren Kälber niedriger, Hammel zu unveränderten Preisen.

London, Sept. 24. Wocheneinfuhr von fremdem Vieh: 1747 Rind, 6828 Schafvieh, 112 Lämmer, 625 Kälber, 578 Schweine. Der Handel in Rindvieh war flau und Preise 2 d niedriger; auch Hammel, obwohl nicht reichlich zugeführt, waren flau, doch nicht billiger; Kälber mit Ausnahme von prima kleine, die begehrt waren, kaum behauptet; Schweine zu alten Preisen gut verkäuflich.

Butter.

London, Sept. 24. Der Handel in irländischer Butter war diese Woche nicht belebt, doch waren Preise in Folge der festen Berichte aus Irland nicht niedriger. Fremde Butter mit wenig Handel und frühere Preise kaum behauptet. Friesische 104—106 s (35½—36½ s), Kieler 100—106 s (33½—35½ s).

Anzeigen.

Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiedurch anzuzeigen, daß er nebst Anfertigung von Bild- und Schnitzwerken sich auch mit Anfertigung von Puzköpfen für Damen beschäftigt, auch Köpfe unter Hirschgeweihe anfertigt; imgleichen Wappen, Familien-Wappen, kleine Grabpfähle in so verschiedenen Holzfarben wie nur irgend möglich ist, verfertigt, um entfernten Familien, Verwandten u. ein kleines Andenken von den Eingefahrenen zum Andenken zu bringen.

Zugleich bittet Unterzeichneter die geehrten Herrschaften, die ihm mit Schnitzwerken, als Zimmerverzierungen und Verzierungen auf Kästchen, Dosen, Bilderrahmen, oder vielleicht Formen zu feinerem Packwerk, zu Feier- oder Geburtstagen beehren wollen, ihm doch möglichst zeitig ihre geehrten Aufträge zukommen zu lassen, damit er die geeigneten Aufträge baldmöglichst zu dem Wunsche der geehrten Besteller ausführen kann, und bittet ganz gehorsamt um geneigte Aufträge.

Oldenburg.

C. Elsner.

Zu vermieten.

Oldenburg. An einer der Hauptstraßen eine Ober-Stage, bestehend aus mehreren Zimmern auf 1. Nov. Nach-richt erteilt die Expedition d. Bl.



Donnerstag den 4. Oct.

Extra-

Tanz-Vergnügen
im

Grünen Hof.

H. Vährmann.

J. Kirschenbauer

in Oldenburg empfiehlt sein Lager von

Bettfedern und Daunen

dem geehrten Publikum angelegentlichst, und garantirt gute so wie billige Waare.

Crombach'sche

**Malerisch, Physikalische und Anatomische
Kunst-Ausstellung**

in der großen grünen Bude auf dem Markte.



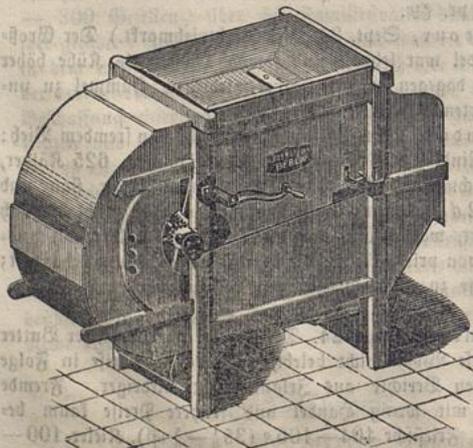
Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich für die Dauer des bevorstehenden Marktes ein großes Cyclorama zur Ansicht aufstellen werde, dasselbe enthält: 1. Die Besiegung Sebastopols. 2. Die große Seeschlacht bei Sinope u. s. w. und Physikalische Experimente, so wie der

Electro-magnetische Telegraph

Anatomischen Museum.

Das Nähere besagen die Zettel.

H. G. Crombach.



Redirt beim Verleger.

Amerikanische

**Saatkorn- und Staden-Reinigungs-
Maschinen.**

Betrieb: Durch einen Menschen. Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee u. Gewicht: 1½ Ctr. Preis: 40 ₰. Leistung: 1 Wispel stündlich bei einem Menschen.

Druck und Verlag von H. Kleffer in Oldenburg.

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorauszahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Groten. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von S. Kleser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Groten bezahlt.

XII. Jahrgang

Sonnabend, den 6. October 1855.

N^o 80.

Die Eisenbahn.

(Um unsre Presse nicht der Laune in der so wichtigen Eisenbahnfrage zeihen zu lassen, wie am Ende dieses Artikels beschuldigt wird; — so bringen wir vor Allem unsern Lesern folgendes „Eingelaudt“.)

Es giebt in unserm Lande schwerlich ein unfruchtbareres Feld zu bepflanzen, als das der Eisenbahn. Dennoch dürfen wir nicht ablassen, dasselbe zu beackern, selbst auf die Gefahr hin, weniger uns selbst, als wohl das lesende Publikum zu ermüden, dessen Nachsicht wir bereits so oft in Anspruch genommen haben, uns aber nicht scheuen, in Betracht der Wichtigkeit der Sache für die allgemeinen Interessen des Landes noch ferner in Anspruch zu nehmen.

Wir haben seit 1845 bei jeder Gelegenheit die Wichtigkeit einer Eisenbahn-Verbindung dargelegt, ihr fortwährend im Interesse des Landes das Wort geredet und werden damit fortfahren, bis wir zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß das unfruchtbare Feld jeder Cultur unzugänglich ist.

Die Veranlassung zu den gegenwärtigen Zeilen giebt uns ein „der Zeit“ entnommener Artikel, welcher in der Weser-Zeitung vom 19. d. M. sich befindet, und den wir buchstäblich wieder zu geben uns um so mehr veranlaßt finden, als sein kolossaler Unfinn dennoch Deutungen zulassen könnte, durch welche man den Absichten unserer Regierung zu nahe treten würde. Man will nämlich den Artikel als eine Sondirung der öffentlichen Meinung betrachten, indem man glaubt, voraussetzen zu dürfen, daß unserer Regierung jede Richtung einer Eisenbahn so ziemlich gleichgültig sei, da die Hauptsache, eine Eisenbahn quand même zu erhalten, hiemit erreicht sein würde.

Die Laune, welche in dieser wichtigen Angelegenheit bisher geherrscht hat, redet dieser Ansicht allerdings das Wort, dennoch wollen wir ihr eben so wenig beipflichten, als sie uns der Parthei der Eisenbahn-Antagonisten auch Vieles zutrauen, einen solchen Mißgriff in der Verkennung der Landes-Interessen glauben wir bei ihr nicht voraussetzen zu dürfen.

Doch hier der Artikel der „Zeit“.

„Von Wichtigkeit für unsere neu erworbene Besitzung am Jade Meerbusen ist jedenfalls eine Eisenbahnverbindung zwischen Preußen und der Jade. Diese Verbindung wird durch eine Eisenbahn, welche von Münster nach Emden führt, bewerkstelligt werden. Diese ist bereits im Bau begriffen und wird preussischerseits von Münster bis Rheine und hannoverscherseits bis Emden heraufgeführt. Von Emden besteht schon eine Eisenbahn bis Aurich, und von

„Aurich bis zur Jade sind es nur noch wenige Meilen, wo eine Eisenbahn anzulegen ist. Eine der ersten Warten wird dem Vernehmen nach die Eisenbahn von Aurich bis zur Jade sein. Man glaubt, daß sie gleichzeitig mit der Münster-Rheine-Emdener-Eisenbahn vollendet sein wird, welche nach einem Vertrage bereits im Juli nächsten Jahres eröffnet werden soll.“

Eine Eisenbahn von Emden nach Aurich existirt noch eben so wenig, als irgend eine im Oldenburgischen Lande, und eine von Aurich nach Heppens wird vorläufig schwerlich gebaut werden dürfen, weil sie die Oldenburgischen Landes-Interessen nicht zu fördern im Stande ist; nur dann, wenn wir die Verbindungen mit Minden und Osnabrück besäßen und die Zweigbahn nach Brake gebaut sein wird, kann an eine Verbindung mit der Westbahn gedacht werden und diese wird jedenfalls zweckmäßiger und vielleicht auch billiger von Rastede oder Oldenburg aus nach Leer zu bewerkstelligen sein, als von Heppens nach Aurich. Wenn wir uns das demnächstige Oldenburgische Eisenbahnnetz denken und Heppens als Anfangspunkt annehmen, so ist wohl kaum ein vollkommeneres Netz darzustellen, als das Folgende:

Heppens — Varel,
Varel — Rastede,
Rastede — Brake,
Brake — Oldenburg,
Oldenburg — Leer,
Oldenburg — Damme,
Damme — Minden,
Minden — Osnabrück.

Für eine spätere Zeit verbleibt dann noch die Linie von Oldenburg nach Bremen und die von Heppens nach Ostfriesland, es sei Aurich oder Norden. Für ein solches vollkommenes, alle Interessen des Landes förderndes Bahnnetz besteht jedoch nur dann Aussicht, wenn die Concession zum Bau einer Privat-Gesellschaft verliehen wird; weder Preußen noch Oldenburg werden allen diesen Anforderungen genügen und dennoch sind sie nur zeitgemäß.

Freilich giebt es unter unserm gebildeten Publikum leider noch sogar Leute, welche Eisenbahnen für höchst überflüssig für unser Land halten; entweder liegen hier Privat-Interessen zum Grunde oder es sind Leute, die sich nicht auf den Höhepunkt der Gegenwart zu stellen vermögen; beides ist sehr zu bedauern.

Wir fragen diese Kurzsichtigen, was hat Ostfriesland vor uns voraus; daß seine Regierung ihm die Eisenbahn bauet? Nichts! gar nichts! Die Ems muß sich theilweise erst erwerben, was wir an der Weser schon besäßen oder doch mit benutzen können, nämlich Dampfschiffahrt mit Amerika, mit

